



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Sprachglosse von Ellen Theis

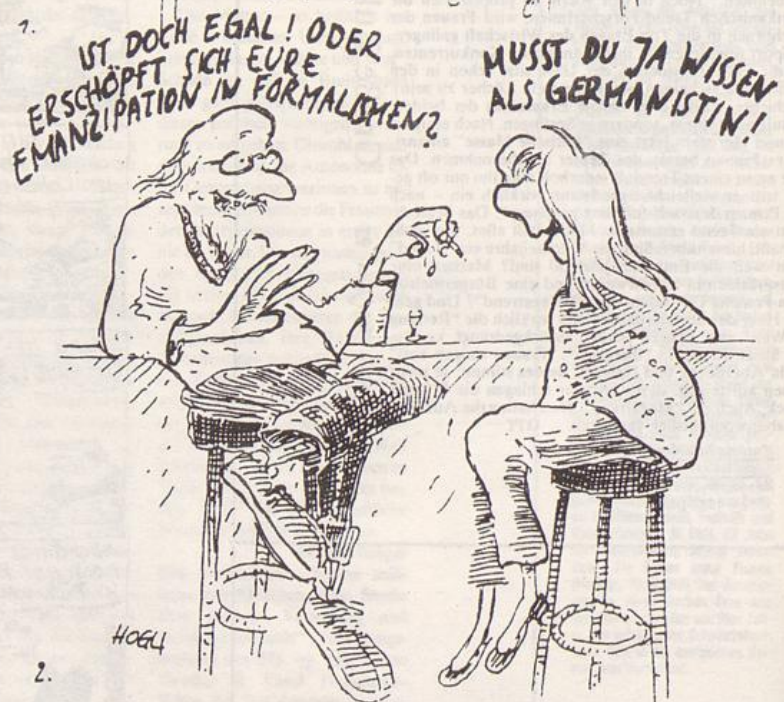
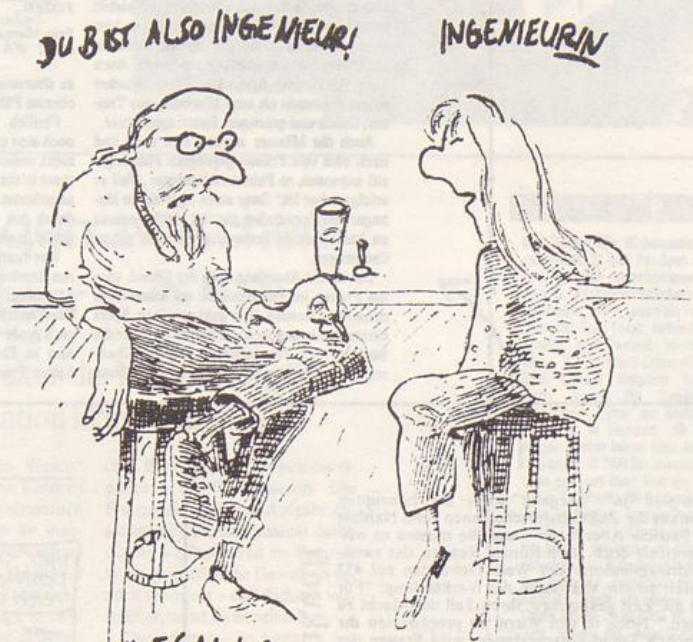
urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

Die Bemühungen um die deutsche Sprache als solche kennen Sie ja alle. Das gibt Auswüchse sage ich Ihnen. (Liest vor:) "Der Prüfungsausschuß besteht aus drei Professoren und Professorinnen, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter oder einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einem Studenten oder einer Studentin. Der Prüfungsausschuß wählt seinen Vorsitzenden bzw. Vorsitzende und dessen Stellvertreter bzw. deren Stellvertreterin aus der Gruppe der Professoren und Professorinnen. Entsprechend werden für die Mitglieder des Prüfungsausschusses mit Ausnahme der oder des Vorsitzenden und dessen bzw. deren Stellvertreter oder Stellvertreterin Vertreter und Vertreterinnen gewählt."

Natürlich muß das einfacher gehen, aber folgender Sprachgebrauch will auch geübt sein: "Der Prüfungsausschuß besteht aus drei ProfessorInnen, eineR wissenschaftlichen MitarbeiterIn und eineR StudentIn." Wenn Sie die großgeschriebenen Buchstaben nicht gehört haben, dann fehlt es Ihnen sicherlich an der nötigen Übung, aber unter uns: Die Lösung ist das auch nicht.

Da wir aber das Neutrum in der deutschen Sprache bereits haben, warum sollen wir es dann nicht auch verwenden? Alle Artikel, die Personen bezeichnen, werden neutralisiert bzw. die Bezeichnungen durch das Anhängen von 'wes' verändert, um damit die Personenbezeichnung kenntlich zu machen. Das lautet dann so:

"Der Prüfungsausschuß besteht aus drei Professorwes, ein wissenschaftliches



Mitarbeiterwes und ein Studentwes. Der Prüfungsausschuß wählt seinen Vorsitzwes und dewes Stellvertreterwes aus der Gruppe des Professorwes. Entsprechend werden für die Mitgliedwes des Prüfungsausschusses mit Ausnahme des Vorsitzwes und dewes Stellvertreterwes Vertretwes gewählt."

Die bisher angebotenen Varianten von 'mau' und 'fran' als geschlechtsneutrale Suffixe sind der geforderten Neutralität nicht gerecht geworden, es soll inzwischen Poststrukturalistwes geben, die die Reihenfolge der Nennung von 'mau' oder 'fran' als Hinweis auf die Einstellung des Autorwes deuten.

Wes muß allerdings nicht immer mit der Endung operieren, die Artikel 'Fas' und 'Mas' zeigen die generische Zugehörigkeit der neutralen Bezeichnung ohne geschlechtsspezifische Endung. Sagen Sie also 'Fas Mensch' ist sofort erkennbar, daß es sich hierbei um eine weibliche Person handelt. Sagen Sie jedoch 'Das Mensch' ohne die Endung 'wes', so belehrt Sie das Synonymwörterbuch dahingehend, daß sie von Dirne oder Schlampe sprechen und das war dann nicht Sinn Ihrer Aussage.

Solange es nicht möglich ist, die geschlechtsspezifische Benennung in allen Dingen einzuführen, sollten wir uns an die Variante gewöhnen und vielleicht haben wir dann von diesem Vorschlag ausgehend irgendetwann einmal einen Studentwesausweis, auf dem steht: Fas Inhab fieses Ausweises ist Studentwes der Uni-Paderborn.

Ellen Theis

„DER MANN IN MÄNNLICHER FORM“

Müssen Männer eigentlich nur funktionieren? Das Rektorat der Universität – Gesamthochschule Paderborn meint: Ja! Aber wenn schon, dann als Frau in männlicher Form.

Der Erzbischofsitz Paderborn, bekannt nicht nur für seine Brauereien, seinen Dom und das Kloster Abdinghof, hat seinen vielfältigen Errungenschaften eine weitere hinzugefügt. Die sprachliche Geschlechtsumwandlung eines Teilehrkörpers am Fachbereich Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften der Universität – Gesamthochschule.

In der Promotionsordnung dieses Fachbereichs tauchen sie, die Frauen,

nun nicht lediglich vermehrt, sondern als geschlossene, eingeschlechtliche Phalanx auf: Die Professorinnen, die promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, die Gutachterinnen, die Zuhörerinnen und schließlich die Doktorandinnen.

Der Zeitzeuge erkennt von alledem wenig, stößt er doch auf den Fluren der Gesamthochschule immer wieder auf die sprachlich nicht existenten Mannsbilder.

Da der Triumph der Sprache über das Faktische kein vollkommener sein kann, haben auch die Verfasserinnen der Promotionsordnung Vorsicht walten lassen. Bei der ersten Hauptperson der Promotionsordnung – der Bewerberin – findet sich ein Sternchen, welches weiter unten besagt (klein und blaß gedruckt): „MÄNNER FÜHREN FUNKTIONSBEZEICHNUNGEN IN MÄNNLICHER FORM.“

Also doch keine Renaissance eines zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Amazonentums, das die Männer an der Gesamthochschule ausrottet oder sie jedenfalls vor die Tore der Universität verbannt? Warum diese Angst vor der totalen Abkehr von alten Männerzopten, warum dieser Unsicherheiten im Konzept verrätende unnötige Sternchen-Rückzug?

Spielte hier vielleicht die Befürchtung mit, die Frau in männlicher Form fülle ihre Funktion an der Gesamthoch-

schule nur dann zufriedenstellend aus, wenn sie in Form ist – und zwar in männlicher? Zwar ist über Arbeitsverweigerungen der Hochschullehrerinnen mit männlicher Funktionsbezeichnung noch nichts bekannt, doch sah die Zeitzeugin männlichen Geschlechts schon eine Hochschullehrerin, die mit Zorn gerötetem Gesicht ein Türschild abmontierte, auf dem zu lesen war: Professorin Dr. Walter Müller (Name von der Redaktion geändert) mit dem Zusatz: Die Professorin führt eine männliche Funktionsbezeichnung. Ich vermute, daß die o.g. Geschlechtsumwandlung vor einem ganz anderen Hintergrund betrachtet werden muß.

Wahrscheinlich handelt es sich um nichts weiter als die zutiefst chauvinistische Taktik einiger Professorinnen männlichen Geschlechts, die wahre Geschlechterlage am Fachbereich vor der Ministerin zu verschleiern. Vielleicht liebäugeln diese Hintermänner gar mit einer Männerquote.

Frau Brunn, der diese Promotionsordnung zur Genehmigung vorlag, wird's jedoch durchschaut haben: Unterzeichnet ist die Ordnung nämlich von einer Rektorin mit männlicher Funktionsbezeichnung: DEM REKTOR.

Hubert Detmer

(Aus: Mitteilungen des Hochschulverbandes 5/90)